

4./VI. 1912.

Das höhere Schulwesen Berlins.

Die Berliner Stadtverordneten werden sich am nächsten Donnerstag mit einer tief in das Berliner Unterrichtswesen einschneidenden Aenderung im höheren Schulwesen beschäftigen, nachdem sowohl die zuständige Deputation wie der Magistrat sich schon längere Zeit mit dieser Frage sehr eingehend beschäftigt haben. Im Vordergrund steht dabei das Ziel, den Aufstiege der Begabten zu fördern und durch Neuerrichtung von höheren Schulen eine steuerkräftige Bevölkerung in den nördlichen Stadtteilen festzuhalten und deren Zuzug zu befeben. Diesen Zwecken soll zunächst die Verlegung des Sophiengymnasiums in der Weinmeisterstraße nach dem Kurischen Platz im Nordosten und die Errichtung einer neuen Oberrealschule im Gebäude des Sophiengymnasiums dienen. Die Verlegung des Sophiengymnasiums und die Errichtung der Oberrealschule sollen allmählich erfolgen. Auf eine Vorschule glaubt der Magistrat nicht verzichten zu können. Es hat sich nämlich gezeigt, daß beim Fehlen von Vorschulen sofort Privatschulen errichtet werden, und daß Berlin die Vorschulen solange beibehalten muß, wie solche in den Vororten bestehen. Wollte man in Berlin die Vorschulen beseitigen, dann würde man damit zweifellos die Abwanderung der Steuerzahler begünstigen, statt ihren Zuzug zu fördern.

Sodann soll auf dem Wedding in der Nähe des Courbièreplatzes eine neue Oberrealschule mit zunächst einer Sexta und der 3. Vorschulklasse zu Michaelis eröffnet werden. Hand in Hand soll mit diesen Plänen die Umwandlung des Köllnischen Gymnasiums in der Inselstraße in eine Schule für besonders befähigte Gemeindeschüler erfolgen. Der Berliner Magistrat steht der Frage der Einheitschule noch skeptisch gegenüber. Er beabsichtigt indes den Aufstiege der Begabten zu fördern, damit jeder wahrhaft Tüchtige hier Gelegenheit bekommt, seine Anlagen auszubilden. Das Köllnische Gymnasium soll nun absterben, um, den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechend, in anderer Form wieder aufzuerstehen. Der Name, das Kollegium, die Eigenschaften und Rechte der juristischen Person bleiben, nur der Aufbau der Anstalt soll geändert werden. Besonders begabte Schüler sollen in sechs Jahren die Reife für die Universität erlangen und zwar auf gymnasialem und realgymnasialem Wege. Ein abschließender Einschnitt für das Einjährige ist im Lehrplan nicht vorgesehen. Die Auswahl der Schüler trifft die zuständige Deputation auf Eingabe der Eltern nach Vorschlag der Direktoren und Begutachtung durch den Schularzt, gleichgültig, ob Schulgeld (140 M.) bezahlt wird oder nicht. Eine besondere Kommission wird von den Knaben sich persönliche Eindrücke verschaffen. Vom Jugendamt, das in Aussicht genommen ist, sollen diese Knaben auf Charakter und Wesen geprüft werden. Diese Prüfung soll während eines Aufenthaltes in einem Ferienheim geschehen. Hierfür steht das bekannte Wandlitzheim zur Verfügung. Diese neue Anstalt wird Ostern und Michaeliszöten erhalten. Sie soll zum 1. Oktober d. J. eröffnet werden.

Ferner soll das Friedrichs-Gymnasium in eine einzögige Anstalt umgewandelt und in seinen Räumen in der Abrechtstraße eine verkürzte Realschule errichtet werden. Das benachbarte königl. Französische Gymnasium dürfte in absehbarer Zeit als Internat, wie das Joachimthalsche nach auswärtig verlegt werden. Die neue Realschule wird den Namen „K a e m p f - S c h u l e“ erhalten und soll besonders befähigten und zum Studium der technischen Fächer geeigneten Knaben den Anschluß an die Oberrealschule sichern. Gleichzeitig soll sie aber auch hervorragenden Knaben durch vorbereitende Schulung dem Handel, der Industrie und dem Handwerk zuführen. Das Schulgeld wird nur 80 M. betragen bei zahlreichen Freistellen. Diese weitaussehenden Pläne erfordern natürlich viel Kosten. Es ist daher eine sehr eingehende Beratung zu erwarten, die erst in einem besonderen Ausschusse zum Abschluß kommen dürfte.